

AUSGABE

GEMEINDE- PLANET

03 – 25



DAS INFOBLATT DER GRÜNEN TULLN

**NEUJAHRSTREFFEN
ZU TEUER**
Kolumne

BLICK IN DEN LANDTAG
Grüne fordern Reformen

TEMPO 30 - ENDLICH?
Bald in der ganzen Gemeinde?

TRANSPARENZOFFENSIVE
E-Government im Rathaus
möglich?

KIDICAL MASS
Fahrraddemo mit Kindern

KINOPROGRAMM
Aktuelle Grünstreifen-Filme

**FOLGEN SIE UNS
AUF INSTAGRAM**



SCAN MICH!





RAINER PATZL

Fraktionssprecher

KOLUMNE

Als Grüner Gemeinderat in Tulln möchte ich den Neujahrsmpfang der Stadt kritisch hinterfragen. Rund 800 Gäste erleben dort jedes Jahr einen festlichen Abend.

Alle Parteien dürfen für zwei bis drei Minuten sprechen, danach gehört die Bühne für mindestens eine halbe Stunde lang Bürgermeister Eisenschenk zur ausgedehnten Selbstdarstellung.

Problematisch ist für mich nicht nur die Verteilung der Redezeit, sondern auch die Kosten: Speisen und Getränke – auch alkoholische – sind für alle kostenlos. Das schafft zwar eine gemütliche Atmosphäre, führt aber leider auch dazu, dass manche das Angebot maßlos ausnutzen. Am Ende steht eine Rechnung von rund 27.000 Euro – bezahlt aus Steuergeld.

Zur selben Zeit werden für die Tullner Bevölkerung zahlreiche Gebühren deutlich erhöht. Da stellt sich die Frage, ob es wirklich Aufgabe der Stadt ist, Gratisbrötchen und Freibier zu finanzieren. Würde man auf postalische Einladungen verzichten und die Verpflegung kostenpflichtig machen, ließen sich leicht mehrere tausend Euro sparen – ohne dass der Empfang an Wert verlieren müsste.

Wer feiern will, kann das gerne tun – aber bitte nicht auf Kosten der Allgemeinheit.

EDITORIAL

GEMEINSAM GESTALTEN – KOOPERATION VOR KONKURENZ

Politik wird oft mit dem Attribut dreckig verbunden – ein Ansatz, den ich persönlich nicht teile. Diese Art von Politik stößt mich ab, begegne ich ihr, lehne ich sie kategorisch ab. Natürlich begegnet man auch auf kommunaler Ebene politischem Hickhack und taktischem Spiel, aber allein der Umgang damit entscheidet für mich, welche Art Mensch man sein möchte. Ich entscheide mich im Zweifelsfall immer und kompromisslos für Kooperation statt Konkurrenz. Aus tiefster Überzeugung. Denn auch die Wissenschaft bestätigt: Wir Menschen sind dann erfolgreich, wenn wir kooperieren. Wie sich Erfolg bemisst? In einem guten Leben für alle. Nicht weniger sollte die Messlatte für politisch Engagierte sein. Mehr UND statt ODER.



In dieser Ausgabe des Gemeindeplanet geben wir Einblick zum Status quo eines möglichen Tempo 30 im gesamten Gemeindegebiet. Ein Sonderausschuss unter meiner Leitung hat die Weichen gestellt, und die Ergebnisse stimmen mich zuversichtlich. Wir erläutern die überragenden Vorteile dieses Konzepts und den weiteren Weg.

Die gerechte Aufteilung des Straßenraums zeigt sich vor allem im Alltag mit Kinderwagen und Rollstuhl. Unser Vorstandsmitglied Lena Ettl teilt ihre Erfahrungen und macht deutlich, wie viel hier noch zu tun ist.

Mobilität und Sicherheit für Kinder sind uns wichtig: Die Kidical Mass Fahrraddemo der Radlobby Tulln hat zum dritten Mal stattgefunden und wächst stetig – wir berichten über dieses eindrucksvolle Engagement.

Wir legen auch Wert auf Transparenz und berichten über die letzte Gemeinderatssitzung und unser Abstimmungsverhalten.

Schließlich haben wir eine Transparenzoffensive für e-Government gestartet. Gegenwärtig fehlt uns Mandatar:innen ein zentraler digitaler Zugang zu Informationen für Ausschüsse und Sitzungen – das erschwert seriöse politische Arbeit. Eine Umstellung ist daher dringend notwendig.

Außerdem gibt unser Landesausschuss-Mitglied Gemeinderat Bernhard Granadia einen Überblick über die letzte Landtagssitzung aus Sicht der Grünen.

Diese Ausgabe zeigt, wie konstruktives Miteinander, Engagement und Kooperation Tulln voranbringen – gemeinsam, empathisch und mit Weitblick.

Alles Liebe, Veronika Kulenkampff
Stadträtin und Parteiobfrau DIE GRÜNEN TULLN

TEMPO 30 – BALD IN DER GANZEN GEMEINDE?

Tempo 30: Sicherheit & Lebensqualität für ganz Tulln – jetzt gemeinsam entscheiden!
In Tulln bewegt sich was! Kürzlich haben die Bewohner:innen des Komponistenviertels und des Langenlebarner Viertels in einer demokratischen Abstimmung klar für mehr Straßensicherheit und Lebensqualität gestimmt: Mit einer deutlichen Mehrheit – 86,4 % im Komponistenviertel und 61,7 % im Langenlebarner Viertel – wurde Tempo 30 auf Gemeindestraßen bevorzugt. **Das zeigt: Viele Menschen wünschen sich sichere Straßen, weniger Lärm und ein ruhigeres Wohnumfeld.**
Erfahrungen aus der Praxis
Im Komponistenviertel gilt Tempo 30 schon länger – mit positiven Erfahrungen: Mehr Rücksicht, weniger schwere Unfälle, spürbar ruhigere Umgebung, und die Leute fühlen sich sicher wie nie zuvor.
Im Langenlebarner Viertel läuft das Modell aktuell im Testbetrieb und wird von den Bewohner:innen aktiv mitgestaltet.

Unsere Position als Grüne Fraktion

Für uns ist klar: Wir stehen seit jeher für die flächendeckende Einführung von Tempo 30 im gesamten Gemeindegebiet! Die Vorteile liegen auf der Hand – Pilotprojekte sind aus unserer Sicht gar nicht notwendig. Stattdessen setzen



wir auf konsequente, mutige Umsetzung.

Warum Tempo 30?

• Mehr Sicherheit:

Das Risiko für schwere Unfälle und Verletzungen sinkt massiv – der Anhalteweg halbiert sich im Vergleich zu Tempo 50. Besonders Kinder, ältere Menschen und alle, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, profitieren. Laut Statistik Austria ist die Zahl an Verkehrsunfällen im Jahr 2024 mit 106 Verletzten in 139 Unfällen auf einem Höchststand.

• Umwelt und Gesundheit:

Weniger Lärm, bessere Luft – laut VCÖ empfinden Anwohner Tempo 30 wie eine Halbierung des Verkehrs. Außerdem steigt die Bereitschaft, zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs zu sein.

• Bessere Aufenthaltsqualität:

Das Zusammenleben wird ruhiger, Kinder können wieder draußen spielen, und Spaziergänge werden angenehmer.

• Kostenersparnis:

Laut VCÖ und Praxis aus anderen Gemeinden: Wo langsamer gefahren wird, braucht es weniger teure bauliche Trennungen von Radwegen – sichere gemeinsame Nutzung ist bei Tempo 30 möglich.

• Unfallvorbeugung:

Europa-weite Studien belegen: Unfälle, Verkehrstote und Schwerverletzte gehen in Tempo-30-Zonen um bis zu 37 % zurück.

• Erfolgsgeschichten:

Städte wie Graz, Helsinki und London zeigen, dass Tempo 30 auf den meisten Gemeindestraßen die Unfallzahlen und Gesundheitskosten deutlich senken. Auch Tempo 40 auf Durchzugsstraßen wird etwa in Hard (Vorarlberg) erfolgreich angewandt.



VERONIKA KULENKAMPFF

Stadträtin und Parteiobfrau

Bald Tempo 30 in ganz Tulln?

Unter meinem Vorsitz fand in der vorletzten Oktoberwoche ein Sonderausschuss zum Thema Tempo 30 statt. Dazu lud ich alle Fraktionen und Ortsvorsteher:innen ein, ihre Sicht beizutragen, DI in Waltraud Wagner vom Mobilitätsmanagement, sowie die zuständige Fachabteilung der Stadtgemeinde Tulln, sowie Vertreter:innen aller Fraktionen brachten Ihre Perspektiven ein. Ein gemeinsamer Vorschlag wurde ausgearbeitet.

Klares Ziel: Die optimale Lösung für ganz Tulln gemeinsam zu erarbeiten – mit echtem Miteinander statt kleinteiligen Pilotversuchen. Am Ende soll auf Empfehlung des Sonderausschusses eine klare Verordnung des Bürgermeisters stehen, die zeitnah in Umsetzung gehen soll.

Unsere Empfehlung als Grüne:

• Tempo 30 auf dem gesamten Gemeindegebiet ausgenommen Landes- und Bundesstraßen.

• Außerdem

Tempo 30 Ausweitung:
- in der Langenlebarnerstraße von Hafenstraße bis Nixenkreisverkehr
- in der Jahnstraße und Franz Josef Straße

Andere Städte haben mit ähnlichen Lösungen hervorragende Erfahrungen gemacht. Wir laden alle ein, den Weg mitzugehen – für Sicherheit, Lebensqualität und ein lebenswertes Miteinander in Tulln.

GRÜNE IM NÖ LANDTAG FORDERN MUT ZU ECHTEN REFORMEN



BERNHARD GRANADIA

Gemeinderat

In der 31. Landtagssitzung im Oktober nahm unsere Klubobfrau Helga Krismer das Budget des Landes NÖ kritisch unter die Lupe.

Ihre zentrale Kritik:

Statt strukturelle Probleme – besonders in Pflege und Gesundheit – endlich zu lösen, wird nur „nachgelegt“: 260 Mio. Euro für 2025, 315 Mio. für 2026 – ohne nachhaltige Lösungen in Sicht.

Helga fordert echte Strukturveränderungen:

- Gesundheit in Bundeskompetenz, mit klarer Verantwortung, einheitlicher Planung und Qualitätsstandards
 - Reform der Bildungsverwaltung, damit z. B. Kindergarten-Teams unter einem Dienstgeber arbeiten
 - Moderne Verwaltung statt Bürokratie: mehr Digitalisierung, mehr Bürger:innennähe
 - Neue Einnahmequellen wie Leerstands- und Zweitwohnsitzabgaben
- „Wir brauchen Mut zur Veränderung – nicht das nächste Budget ohne Wirkung“, so Helga in ihrer Rede zur Ablehnung des Grünen Klubs.

Klimaschutz:

Georg Ecker fordert klare Ziele und echten Kurswechsel und mahnte in seiner Rede: Klimaschutz ist Standortpolitik – die Klimakrise gefährdet längst auch Arbeitsplätze und Infrastruktur. Österreich habe durch Jahrzehntelange Versäum-

nis eine teure Abhängigkeit von fossilen Energieimporten aufgebaut.

Die Grünen fordern daher:

- massiven Ausbau regionaler Wind- und Sonnenenergie – statt 98,5 % Sperrzonen für Windkraft
- Stopp rückwärtsgewandter Verkehrspolitik, etwa Lobau-Tunnel oder neue Autobahnen
- Klimaneutralität bis 2040, wie auf Bundesebene – statt 2050

Der Grüne Antrag auf ein NÖ Bekenntnis zur Klimaneutralität 2040 wurde von Schwarz-Blau abgelehnt.

Silvia Moser, Grüne Gesundheitssprecherin kritisierte die geplante Reduktion der Notarztstützpunkte – etwa in Purkersdorf oder Retz – scharf: „Reformen dürfen nicht zulasten der Patientensicherheit gehen.“

Aktuell fehlen laut Silvia:

- ausreichend qualifizierte Notfallsanitäter:innen mit Zusatzkompetenzen, eine flächendeckende Struktur mit verlässlichen Alternativen
 - ehrliche Kommunikation über die Auswirkungen auf die Bevölkerung
- „Es geht um Leben und Gesundheit – die Menschen haben ein Recht auf Sicherheit“, so Silvia in ihrer Rede.

Dominic Hörlezeder erinnerte daran, dass Landwirtschaftspolitik Menschen und Familien betrifft – nicht nur Zahlen.

Der Agrarbericht zeige ein System, das im Kern marode ist. Kleine Betriebe kämpfen ums Überleben, Großkonzerne profitieren.

Grüne Forderungen im Landwirtschaftsbereich:

- klimafitte Landwirtschaft mit Boden- und Gewässerschutz
- faire Preise statt Abhängigkeit von Förderungen
- Stopp der Bodenversiegelung
- anständige Arbeitsbedingungen für Erntehelfer:innen „Wir brauchen den Mut, uns mit Agrarkonzernen anzulegen“, so Dominic in seiner Rede.

Schwarz-Blau lehnt Blaulicht für Tierrettung ab

Unser Antrag, ehrenamtlichen Tierrettungsdiensten Blaulicht zu ermöglichen, wurde von ÖVP und FPÖ abgelehnt. Die Ablehnung behindert schnelle, niederschwellige Hilfe bei Kleintieren und Wildtieren – auf Kosten des Tierschutzes.

Die Grünen bleiben am Thema dran.

IMPRESSUM

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegeschehen im Tullner Bezirk – Für den Inhalt verantwortlich: Die Grünen Tulln, Rudolfstraße 12, 3430 Tulln - tulln@gruene.at - Fotocredits: Grüne Tulln, Gemeinde Tulln und privat - Klimaschonend gedruckt

DIGITALISIERUNG DARF NICHT AN DER RATHAUSTÜR ENDEN!



VERONIKA KULENKAMPFF

Stadträtin und Parteiobfrau



Tulln schmückt sich gerne mit dem Titel „**Stadt der Digitalisierung**“. Doch wer genauer hinsieht, erkennt schnell: Im Bereich des e-Government – also dort, wo Verwaltung, Stadtpolitik und Bürgerinnen einander begegnen – **herrscht weitgehend analoge Realität**.

Interne Abläufe werden nach wie vor mit Papier, Mappen und händischen Informationswegen abgewickelt. Von einem echten Digitalisierungsprozess innerhalb der Verwaltung sind wir derzeit weit entfernt.

Schwächung demokratischer Prozesse

Dabei ist e-Government keine Modeerscheinung, sondern die logische Grundlage moderner Verwaltungsarbeit. Es geht um Effizienz, Transparenz und Fairness gegenüber allen Mandatarinnen und Mandataren, die politische Verantwortung tragen. Wenn Informationen nicht rechtzeitig oder gar nicht zugänglich sind, wenn Beschlussvorlagen nur physisch aufliegen und Ausschussunterlagen nicht zentral abrufbar sind, wird politische Arbeit blockiert – und im schlimmsten Fall Demokratie geschwächt.

Vereinbarkeit von Engagement und Verpflichtung

Viele Mandatarinnen und Mandatare gehen zudem hauptberuflichen Verpflichtungen nach. Umso wichtiger ist es, Informationen zeitunabhängig und ortsunabhängig abrufen zu können. Nur so lassen sich politische Aufgaben mit Beruf und Familie vereinbaren – eine Voraussetzung, um engagierte Menschen auch künftig für Gemeindepolitik zu gewinnen.

Andere Gemeinden zeigen längst, dass es anders geht

Ob Klosterneuburg, St. Andrä-Wördern, Sieghartskirchen - Mit Systemen wie GemeindeCloud oder SessionNet werden Unterlagen, Protokolle und Beschlüsse transparent, sicher und tagesaktuell zur Verfügung gestellt. Damit können Gemeinderätinnen und Stadträte sich effizient vorbereiten und seriös arbeiten – unabhängig von Fraktionen oder Funktionen. Digitalisierung ist dort kein Selbstzweck, sondern Werkzeug einer modernen, mündigen Entscheidungskultur.

Papier, Schere & Uhu statt moderner Plattformen

In Tulln hingegen ist es derzeit nicht möglich, als Stadträtin oder Gemeinderätin vor Ausschusssitzungen auf Unterlagen zuzugreifen. Es gibt kein digitales Archiv zur Recherche, keine zentrale Plattform für Protokolle, und selbst Gemeinderatssitzungen werden weder live gestreamt noch nachträglich online verfügbar gemacht. Auf der Website der Stadt finden sich nur stark verzögert veröffentlichte schriftliche und Audio-Protokolle des laufenden Jahres – ein Service von gestern.

Wir gehen in die Offensive

Ich habe deshalb eine überparteiliche Transparenzoffensive gestartet. Mein Ziel ist klar: mehr Offenheit, faire Informationswege und die rasche Einführung digitaler Systeme, die allen Mandatarinnen und Mandataren einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen ermöglichen.

Digitalisierung bedeutet hier nicht Kontrolle, sondern Vertrauen – und ist die Basis für ein gutes, zukunftsähniges Miteinander zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft. Transparenz schafft Verantwortung. Und nur mit zeitgemäßen digitalen Strukturen kann politische Arbeit in Tulln effizient, nachvollziehbar und demokratisch bleiben.

TRANSPARENZ-
OFFENSIVE

GEHSTEIG NUR KNAPP 0,90 METER BREIT

Kinderwagen und Rollstuhl bleiben auf der Strecke

Wo Kinderwagen, Rollstühle und Spaziergehende eigentlich sicher unterwegs sein sollten, verwandeln sich manche Gehsteige in gefährliche Hindernisparcours. Immer öfter wird der öffentliche Raum von parkenden Autos besetzt – selbst dort, wo kaum Platz bleibt. Beispielhaft zeigt sich das derzeit im Zentrum von Tulln: In der **Jasomirgott-gasse** bleiben stellenweise nur knapp **0,90 Meter Gehweg-breite** für Fußgänger*innen übrig. Wie soll dort ein Kinderwagen oder Rollstuhl noch vorbeikommen? Das Beispiel zeigt, wie dringend konsequente Kontrollen und eine echte Priorität für Barrierefreiheit und aktive Mobilität nötig sind. Nach der österreichischen Straßenverkehrsordnung (StVO)

muss auf Gehsteigen mindestens **1,5 m (Längsparken) bzw. 2 m (Schräg- oder Querparken)** frei bleiben. Wird diese Mindestbreite unterschritten, ist das Parken selbst bei vorhandener Bodenmarkierung unzulässig. Eine Restbreite von knapp 0,90 Meter reicht in der Praxis nicht einmal für den Begegnungsverkehr von zwei Personen – ganz zu schweigen von Kinderwagen oder Rollstühlen, die in der Regel mindestens einen Meter Spurbreite benötigen. Verstöße gegen diese Regeln können mit Strafen belegt und sogar Abschleppmaßnahmen eingeleitet werden, denn Fußgänger*innen haben im öffentlichen Raum Vorrang – gerade auf Gehsteigen.



LENA ETTL

Grüneaktivistin

Es ist wichtig, diesen Vorrang gruppenübergreifend durchzusetzen, um Mobilität für alle zu gewährleisten.



TULLNER KINDER RADELN FÜR KLIMASCHUTZ

Fahrraddemo für kindersichere Wege und echte Mobilitätswende in Tulln

Tulln, 18. Oktober 2025 – Pünktlich zum Start der bereits **dritten Tullner Kidical Mass** zeigte sich die Sonne von ihrer besten Seite. Rund 70 Kinder und Erwachsene radelten am Samstag gemeinsam durch die Stadt – für kindersichere Radwege, eine echte Mobilitätswende und mehr Klimaschutz. „Wir wollen, dass Kinder in Tulln sicher und selbstständig mit dem Rad unterwegs sein können – ohne Angst, ohne Ausreden“, sagte Severin Ettl, Sprecher der Radlobby Tulln. „Sichere Infrastruktur für die Jüngsten bedeutet mehr Lebensqualität für alle. Wie haben unsere Zukunft in der Hand.“ Die fröhliche Demonstration führte auf einer entspannten Route durch die Stadt. Begleitet von Musik, Punsch und Keksen endete sie in geselliger Atmosphäre auf dem Hauptplatz. „Das gemeinsame

Radeln zeigt jedes Mal, wie viele Menschen sich eine Stadt wünschen, in der Radfahren selbstverständlich und für alle Verkehrsteilnehmenden sicher ist“, so Ettl weiter.

Die **Radlobby Tulln** kündigte an, die Kidical Mass künftig regelmäßig im Frühjahr und Herbst zu veranstalten. „Solange in Tulln noch kein durchgehendes, sicheres Radwegenetz existiert, werden wir weiter sichtbar bleiben müssen“, betonte Ettl.

Nähere Informationen zur Kidical Mass in Österreich finden Sie auf www.kidicalmass.at



SPLITTER AUS DEM GEMEINDERAT



H&M-Kauf: Die Grünen enthielten sich im Gemeinderat, da der Deal nicht so vorteilhaft ist, wie Bürgermeister Eisenschenk darstellt. H&M zahlt eine vergleichsweise niedrige, teils umsatzabhängige Miete; fallen die Umsätze, sinken auch die städtischen Einnahmen. Die Stadt will strategisch über Mieter entscheiden, was Freunde der Wirtschaft Tür und Tor öffnet. Der Verkäufer ist ein Bekannter des Bürgermeisters, der auch das Danubium verkaufte. Obwohl das Objekt lange auf dem Markt war, wurde der volle Preis gezahlt. Pikant: Der Verkäufer ist ein guter Freund des Bürgermeisters, der Geld für Investitionen braucht.



Parkplätze Messe: Die ÖVP jammerte bei der EU-Renaturierungsverordnung, als Leonore Gewessler zustimmte: „Wir verlieren Agrarflächen! Unsere Ernährungssicherheit steht auf dem Spiel!“ Doch in Tulln winkt diese ÖVP die Umwidmung von landwirtschaftlich genutztem Boden in einen Parkplatz durch – für die Messe, die diesen nur an wenigen Tagen im Jahr, wenn überhaupt, braucht. Gleichzeitig zeigt die Messe selbst kaum Ehrgeiz, dafür zu sorgen, dass mehr Besucher:innen mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, statt mit dem eigenen Auto. Wir haben uns enthalten, da hier ökologische und verkehrs-politische Ziele vernachlässigt werden.



Soziale Abfederung: Die Stadt-ÖVP plant eine Entlastung für Haus- und Grundbesitzer:innen: Abgaben sollen maximal 3,5% des Einkommens betragen. Das klingt sozial, schützt aber vor allem Eigentümer:innen, während Mieter:innen leer ausgehen. Für uns GRÜNE ist klar: Entlastung muss dort ankommen, wo sie dringend gebraucht wird. Statt eines neuen Fördersystems gibt es die Tullner SozialCard, die Menschen mit geringem Einkommen bei Gebühren und Freizeitangeboten unterstützt. Wir fordern, die Einkommensgrenzen der SozialCard anzuheben. Unser Antrag wurde in den Sozialausschuss verwiesen. Jetzt liegt es am Bürgermeister, soziale Gerechtigkeit zu zeigen.

MEIN STADTRÄTINNEN-TAGEBUCH

Die ersten Monate in meiner neuen Zuständigkeit sind vorüber - hier mein erstes Fazit. Eine neue politische Aufgabe braucht Zeit! Rund ein Jahr braucht es, bis man die vielfältigen Perspektiven und Abläufe einer neuen Aufgabe wirklich verinnerlicht hat. Neben der Rolle meines Lebens, nämlich Mutter zu sein, gilt es meinen Hauptberuf, meine nebenberufliche Selbstständigkeit sowie meine politische Funktion zu koordinieren. Gerade weil wir Mandatar:innen in dieser Funktion zumeist nebenberuflich tätig sind, ist es umso wichtiger, flexibel und unabhängig von festen Zeiten auf Informationen zugreifen zu können. Das ist momentan nicht der Fall - deswegen habe ich auch eine längst überfällige Transparenzoffensive gestartet - dazu lesen Sie mehr in meinem Artikel!

Wo liegen die genauen Zuständigkeiten einer Stadträtin der Opposition? Was darf ich, was darf ich nicht? Wo kann ich tatsächlich entscheiden, wo liegt das letzte Wort beim Bürgermeister (**Spoiler:**

Der Bürgermeister hat immer das letzte Wort.) Gerade im direkten Draht zu den Tullnerinnen und Tullnern, sind genau das die Fragen, die mich zumeist beschäftigen! Denn viele wenden sich mit Fragen, Kritik oder Anregungen an mich, und ich nehme diese Stimmen sehr ernst. Gerade ob der oft unklaren Zuständigkeiten, der politischen Strategien, die auch auf Kommunalebene zu tragen kommen - was darf ich als Oppositionsstadträtin wissen? Gerade hier wird's spannend und natürlich auch fordernd - es ist wahrlich nicht immer lustig. Und das muss es auch nicht. Einen respektvollen Umgang miteinander zu wahren, unterschiedlichen Ansichten Raum zu geben und politische Ideen am Prüfstand der Praxistauglichkeit zu sehen, erlebe ich als unglaubliches Lernfeld. Oft genug wirklich frustrierend, zumeist aber motivierend.

Ich freue mich, diese Funktionsperiode dazu zu nutzen, die Möglichkeiten meines Mandats und meiner Funktion als Oppositions(!)stadträtin auszuschöpfen - und in der Rolle zu wachsen.



RAINER PATZL

Fraktionssprecher



GRÜNSTREIFEN

PROGRAMMKINO ZUM BESONDEREN PREIS.

TICKETS
€9,00

SA 13.12.2025 - 15 Uhr 30



**GRÜNE
TULLN
PRÄSEN-
TIEREN:**

STAR MOVIE

MI 28.01.2026 - 20 Uhr



Tickets kaufen oder reservieren zum
Fixpreis von €9,00
www.starmovie.at | 02272/23000

WEIHNACHTEN DER TIERE

Kinderfilm

Der Weihnachtsmann lebt gemütlich in seiner Hütte auf dem ewigen Eis. Doch als ein Zugvogel in der Nähe landet und durch einen dummen Zufall das Eis bricht und der Weihnachtsmann somit auf einer Scholle auf dem Meer schippert, ist guter Rat teuer. Auch ein kleines Küken muss sich etwas einfallen lassen, um das Weihnachtsfest im Hühnerstall zu retten.

DIE LEISEN UND DIE GROSSEN TÖNE

Komödie

Thibaut ist ein berühmter Dirigent, der die Konzertsäle der ganzen Welt bereist. In der Mitte seines Lebens erfährt er, dass er adoptiert wurde und dass er auch einen jüngeren Bruder hat, Jimmy, der in einer Schulküche arbeitet und Posaune in der Blaskapelle einer Arbeiterstadt spielt. Die beiden Brüder könnten unterschiedlicher nicht sein. Nur in einer Sache sind sie sich einig: ihrer Liebe zur Musik.

Eine halbe Stunde vor Kinobeginn verteilen
und stempeln die Grünen den Sammelpass.
Programmänderungen vorbehalten.



GRÜNER THEMENABEND

**FILM & GESPRÄCH
IM GRÜN:RAUM
RUDOLFSTRASSE 12, 3430 TULLN**

**FILM • GESPRÄCH • FOOD
DRINKS • KEINE ANMELDUNG**

**3. JEDEN
DONNERSTAG
IM MONAT
AB 19.00H**